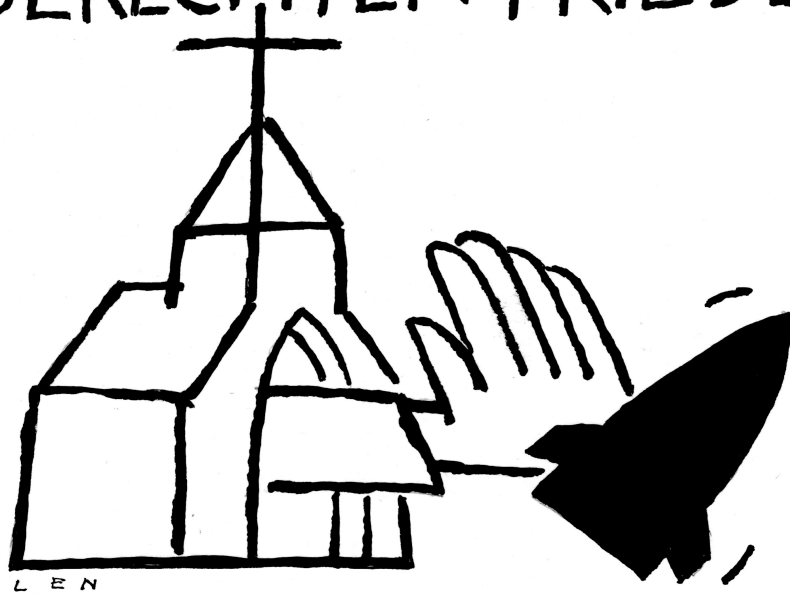


Kirchlicher Aktionstag in Büchel

7. Juli 2018

FÜR GERECHTEN FRIEDEN



**GEMEINSAM GEGEN
ATOMWAFFEN**

Bilanz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zusammengestellt von Dieter Junker

Anmerkungen zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

- Von der Vorbereitungsgruppe wurden im Vorfeld des Aktionstages und zum Aktionstag sechs Pressemitteilungen herausgegeben. Pax Christi gab eine weitere Pressemitteilung zum Aktionstag heraus. Die erste Pressemitteilung erschien am 16. April 2018, also zweieinhalb Monate vor dem Aktionstag.
- Die Pressestellen mehrerer evangelischer Landeskirchen haben eigene Pressemitteilungen oder Hinweise zum Aktionstag herausgegeben. Alle Pressemitteilungen zum Aktionstag erschienen auf der Homepage der evangelischen Friedensarbeit im Raum der EKD. Daneben wurde auf zahlreichen Homepages von Einrichtungen und Werken, von Kirchenkreisen und Dekanaten oder von Friedensgruppen auf den Aktionstag hingewiesen.
- Auch im katholischen Bereich wurde immer wieder auf den Aktionstag hingewiesen. Vor allem das Bistum Trier, aber auch der deutsche Dienst von vaticannews und katholisch.de berichteten ausführlich über den Aktionstag.
- Von den kirchlichen Nachrichtenagenturen (epd, KNA) wurden alle Pressemitteilungen beachtet, dpa brachte allerdings keine Berichte. Auch idea brachte einen Bericht über den Aktionstag. Die kirchlichen Medien haben ausführlich sowohl im Vorfeld wie auch über den Aktionstag berichtet. Publik-Forum hat mehrfach auf den Aktionstag hingewiesen und das sogar zum Anlass genommen, in der Woche vor dem Aktionstag eine zweiseitige Reportage über Atomwaffen und Büchel zu bringen. Das gleiche gilt für das domradio. Immer wieder aufgegriffen wurde der Aktionstag auch vom SWR.
- Hilfreich für die Pressearbeit im katholischen Raum war die Pressemitteilung mit Bischof Ackermann, die von nahezu allen katholischen Medien im Land aufgegriffen und auch später immer wieder zitiert wurde.
- Hilfreich war aber auch das Grußwort und die Pressemitteilung der Evangelischen Kirche im Rheinland zwei Tage vor dem Aktionstag. Sie hat beispielsweise dazu geführt, dass die eher konservative Rheinische Post ein sehr freundliches Feature zum Aktionstag brachte.
- Beim Aktionstag waren das Fernsehen (SWR) sowie die regionale Zeitung vor Ort. KNA und epd erhielten während des Aktionstages Berichte und sendeten ihre Meldungen noch während des Aktionstages. Ebenso hatten mehrere andere Medien Berichte zum Aktionstag angefragt und erhielten entsprechende Texte und Fotos. Domradio brachte eine Bilderstrecke zum Aktionstag.

Nr. 1 - 16. April 2018/dj

Christinnen und Christen rufen zu kirchlichem Aktionstag in Büchel auf

Christinnen und Christen aus mehreren Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie die katholische Friedensorganisation Pax Christi rufen auf zu einem Aktionstag am 7. Juli am deutschen Fliegerhorst Büchel in der Eifel, um gegen die dort gelagerten US-amerikanischen Atombomben zu protestieren.

„Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen. Wir laden alle Menschen ein, die für den Abzug und das Verbot der Atomwaffen sind, vor dem Fliegerhorst öffentlich und gewaltfrei dafür einzutreten und den Umstieg auf eine friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik zu fordern“, heißt es in dem Aufruf zum Aktionstag.

Die Aktionsgruppe, zu der Christinnen und Christen aus den Evangelischen Kirchen in Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck, der Pfalz, dem Rheinland und Württemberg gehören, verweist in ihrem Aufruf auf die jahrelangen Bemühungen der Internationalen Kampagne für ein Verbot von Atomwaffen (ICAN), die dazu geführt hätten, dass am 7. Juli 2017 insgesamt 122 Staaten für den Verbotsvertrag aller Atomwaffen gestimmt hätten und ICAN dafür mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

In ihrem Aufruf fordern die Mitglieder der Aktionsgruppe die Bundesregierung auf, den Atomwaffenverbotsvertrag ebenfalls zu unterzeichnen, die nukleare Teilhabe innerhalb der NATO zu beenden, für den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland und Europa einzutreten und die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik künftig zivil zu orientieren.

Beim Aktionstag am 7. Juli soll um 11.58 Uhr vor dem Haupttor des Fliegerhorstes Büchel ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert werden, in dem unter anderem der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahms (Bremen), die Predigt halten wird. Im Anschluss daran ist ein Kulturprogramm mit Musik und Kurzansprachen vorgesehen.

Die Veranstalter sehen diesen Aktionstag als einen Teil des vom Ökumenischen Rat der Kirchen 2013 ausgerufenen Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens.

Infos im Internet unter: www.KirchenGegenAtomwaffen.wordpress.com

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289

Nr. 2 – 13. Juni 2018/dj

Bischof Ackermann: „Nicht an die nukleare Abschreckung gewöhnen“

Der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann hat davor gewarnt, sich an die nukleare Abschreckung zu gewöhnen. „Es ist höchste Zeit, dass die von den Atommächten gegebenen Versprechen zur nuklearen Abrüstung endlich erfüllt werden“, betonte der Trierer Oberhirte, der auch Vorsitzender der Kommission Justitia et Pax, einer Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken zur Förderung von Entwicklung, Menschenrechten und Frieden, ist. Die aktuellen Tendenzen zur Modernisierung der Atomwaffen würden die Unsicherheit erhöhen und seien „ausgesprochen bedrohlich“, so Bischof Ackermann im Vorfeld des kirchlichen Aktionstages am 7. Juli am Bundeswehr-Fliegerhorst in Büchel.

Bischof Ackermann, der am Aktionstag selbst nicht teilnehmen kann, den Teilnehmern aber seine Grüße übermittelt, verweist auf die Appelle der Kommission Justitia et Pax an die Bundesregierung, wonach diese sich zukünftig stärker für die nukleare Abrüstung einsetzen soll. „Die Haltung der Bundesregierung in dieser Frage, zum Beispiel sich nicht an den Verhandlungen zum Atomwaffenverbotsabkommen zu beteiligen, war sehr unbefriedigend und ist ein falsches Signal“, sagte der Oberhirte. Und er ergänzte: „Wir wären gut beraten, auch alte politische Gepflogenheiten, wie die nukleare Teilhabe, auf den Prüfstand zu stellen.“ Ein „Weiter so“ in der Hoffnung, dass es schon gut gehen werde, wäre höchst fahrlässig und zudem angesichts der Kosten der nuklearen Rüstung nicht zu vertreten, macht Ackermann deutlich.

Christinnen und Christen aus mehreren Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie die katholische Friedensorganisation Pax Christi rufen auf zu einem Aktionstag am 7. Juli am deutschen Fliegerhorst Büchel in der Eifel, um gegen die dort gelagerten US-amerikanischen Atombomben zu protestieren.

Beim Aktionstag am 7. Juli soll um 11.58 Uhr vor dem Haupttor des Fliegerhorstes Büchel ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert werden, in dem unter anderem der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahms (Bremen), die Predigt halten wird. Im Anschluss daran ist ein Kulturprogramm mit Musik und Kurzansprachen vorgesehen.

Infos im Internet unter: www.KirchenGegenAtomwaffen.wordpress.com

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289

Nr. 3 – 27. Juni 2018/dj

Symbolträchtiges Logo beim kirchlichen Protest in Büchel

Sie waren damals ein unübersehbares Symbol des christlichen Protestes gegen die Stationierung von atomaren Mittelstreckenwaffen in Europa, die lila Tücher mit dem Schriftzug „Umkehr zum Leben – Die Zeit ist da für ein Nein ohne jedes Ja zu Massenvernichtungswaffen“ und der Kirche, die die Atombombe abweist. Beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 1983 in Hannover tauchten beim Abschlussgottesdienst die Tücher das Niedersachsenstadion in ein lila Meer, auch danach trugen Menschen das Tuch als Ausdruck des Widerstandes gegen die nukleare Aufrüstung.

Der niederländische Maler, Grafiker und Karikaturist Len Munnik hatte die Grafik für dieses lila Tuch entworfen, die in diesen Jahren zu einem der bekanntesten Symbole des christlichen Protestes gegen die Stationierung von Atomwaffen in Deutschland und Europa werden sollte.

Nun, mehr als 30 Jahre später, erheben Christinnen und Christen wieder ihre Stimme gegen die Stationierung und geplante Modernisierung von Atomwaffen in Deutschland und in der Welt. Am 7. Juli wird es in Büchel in der Eifel, wo die letzten US-Atomwaffen in Deutschland lagern, einen kirchlichen Aktionstag geben, zu dem in ökumenischer Verbundenheit Christinnen und Christen aus sieben evangelischen Landeskirchen sowie die katholische Friedensbewegung Pax Christi aufrufen. Und wieder wird dieses Logo das Symbol dieses christlichen Protestes sein.

„Len Munnik hat seine Grafik etwas überarbeitet und uns zur Verfügung gestellt“, freut sich Ulrich Frey aus Bad Honnef. Der langjährige Geschäftsführer der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) gehörte gemeinsam mit Volkmar Deile von der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zu den maßgeblichen Organisatoren der Großdemonstration mit 300.000 Menschen im Hofgarten in Bonn im Oktober 1981. Seit vielen Jahren ist er verantwortlich an der Friedensarbeit in der Evangelischen Kirche im Rheinland beteiligt, nun ist er Mitglied des Organisationsteams des kirchlichen Aktionstages in Büchel.

„Vieles wiederholt sich und vieles erinnert an die 1980er Jahre. Die Bedrohung durch Atomwaffen ist wieder realistischer geworden, die Atommächte wollen ihre Arsenale modernisieren. Und darum ist es wichtig, dass sich Christinnen und Christen wieder zu Wort melden“, betont Frey nachdrücklich. Darum sei er froh, dass dieses von Len Munnik

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289



Informationen für die Presse



entworfene Symbol nun auch wieder als ein Ausdruck des christlichen Widerstandes zu sehen ist. „Es macht deutlich, dass unser Protest nach wie vor wichtig ist. Und es ist schön, dass Len Munnik sofort bereit war, hier mitzuhelfen und dies zu unterstützen“, so Ulrich Frey.

„In Büchel lagern die letzten Atomwaffen auf deutschen Boden, die nun modernisiert werden und mit denen deutsche Piloten den Einsatz üben. Das kann nicht hingegenommen werden“, unterstreicht der Jurist. Deutschland habe den Atomwaffenverbotsvertrag, den im vergangenen Jahr am 7. Juli 2017, 122 Staaten unterzeichnet hätten, nicht unterstützt. „Dies muss sich ändern. Und darum sind wir am 7. Juli in der Eifel und werden hier unsere Stimmen erheben“, betont Frey.

Infos im Internet unter: www.KirchenGegenAtomwaffen.wordpress.com

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289

Zeichen setzen für ein Verbot von Atomwaffen

Am Samstag, 7. Juli, wollen Christinnen und Christen aus mehreren Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland, aber auch aus der katholischen Friedensorganisation Pax Christi, in Büchel am dortigen Bundeswehr-Fliegerhorst ein Zeichen setzen für den Abzug und das Verbot von Atomwaffen.

„Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen. Wir laden alle Menschen ein, die für den Abzug und das Verbot der Atomwaffen sind, vor dem Fliegerhorst öffentlich und gewaltfrei dafür einzutreten und den Umstieg auf eine friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik zu fordern“, heißt es in dem Aufruf zu diesem Aktionstag.

Der Aktionstag beginnt am 7. Juli um 11.58 Uhr vor dem Haupttor des Fliegerhorstes Büchel mit einem ökumenischen Gottesdienst, in dem unter anderem der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahms (Bremen), die Predigt halten wird. Weitere Mitwirkende im Gottesdienst sind der geistliche Beirat von Pax Christi, Horst-Peter Rauguth, von der Evangelischen Kirche im Rheinland der Jülicher Superintendent Jens Sannig, Pfarrerin Ruth Misselwitz vom Friedenskreis Pankow, der Beauftragte der Evangelischen Landeskirche in Württemberg für Friedensarbeit, Pfarrer Joachim Schilling, sowie Martin Neukamm, der Leiter der Rummelsburger Bruderschaft.

Ab 13.45 Uhr beginnt das Kulturprogramm mit Musik und kurzen Ansprachen, moderiert von der badischen Oberkirchenrätin Karen Hinrichs. Sprechen werden der Kernphysiker Dr. Dirk-M. Harmsen aus Karlsruhe zur Modernisierung der in Büchel gelagerten Atombomben. Der ehemalige UN-Diplomat Dr. Hans-Christoph Graf von Sponeck aus Müllheim geht der Frage nach, ob eine deutsche Beteiligung am Atomwaffenverbot politisch machbar ist.

Heino Falcke (Berlin), früherer Probst in Erfurt, gehörte zu den bekanntesten und profiliertesten Vertretern des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR und war maßgeblich am konziliaren Prozess in der früheren DDR beteiligt. Er wird über die Forderung sprechen, ein Atomwaffenverbot ins Grundgesetz aufzunehmen. Jonathan Ferichs aus Genf stellt im Anschluss die Bemühungen des Ökumenischen Rates der Kirchen und von Pax Christi für das UN-Atomwaffenverbot vor.

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289



Informationen für die Presse



Birte Vogel aus Hannover als Vertreterin der mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Organisation ICAN, zeigt die nächsten Schritte der Kampagne zur Durchsetzung eines weltweiten Atomwaffenverbots auf. Der badische Oberkirchenrat Professor Dr. Christoph Schneider-Harpprecht aus Karlsruhe wird in Büchel das von Evangelischen Landeskirche in Baden kürzlich veröffentlichte Szenario „Sicherheit neu denken“ vor. Und zum Abschluss wird Christine Busch, die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), die Teilnehmer mit einem geistlichen Impuls für das weitere Engagement für ein Atomwaffenverbot ermutigen.

Eingerahmt werden diese Kurzansprachen mit Musik einer südbadischen Gruppe um den Liedermacher Theodor Ziegler sowie Lyrik der Gruppe um Christa Schmaus aus Mutlangen und der Friedensdienstleistenden mit Milena Hartmann aus Karlsruhe.

Zum Abschluss des kirchlichen Aktionstages ist für gegen 15.15 Uhr eine symbolische Aktion geplant zur Aufforderung an die Bundesregierung, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen.

Infos im Internet unter: www.KirchenGegenAtomwaffen.wordpress.com

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289

Eindrucksvolles Zeichen für eine atomwaffenfreie Welt

Es war ein eindrucksvolles und Mut machendes Zeichen von vielen Christinnen und Christen für eine atomwaffenfreie Welt. Genau ein Jahr nach der Unterzeichnung des UN-Atomwaffenverbotsvertrags waren mehr als 500 Menschen in die Eifel an den Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel gekommen, um einen Gottesdienst zu feiern, aber auch, um ein Signal an die Bundesregierung zu senden, diesen Vertrag ebenfalls zu unterzeichnen.

„Wir wehren uns gegen ein ‚Weiter so‘ auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zerstörerischen Massenvernichtungswaffen“, meinte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD), Renke Brahms, in seiner Predigt. Er forderte die Bundesregierung nachdrücklich auf, sich dem UN-Atomwaffenverbotsvertrag anzuschließen und alles dafür zu tun, dass die letzten Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden.

Es sei wichtig, die alten Denkmuster der atomaren Abschreckung zu verlassen und zu überwinden. „Es ist nicht Sache einer Predigt, den politisch Verantwortlichen vorzuschreiben und vorzuschlagen, wie sie es genau machen sollten. Aber Mut zu machen, alte Wege zu verlassen, das können wir wohl“, unterstrich der EKD-Friedensbeauftragte. Zweifel daran, dass es gelingen könne, Atomwaffen zu ächten, zu verbieten und weitgehend abzuschaffen, wollte Renke Brahms nicht gelten lassen. „Was mit den B- und C-Waffen gelungen ist, muss auch mit den Atomwaffen durchgesetzt werden. Wer sie besitzt, mit ihnen droht oder gar einsetzt, begeht ein Verbrechen gegen die Menschheit“, betonte der Theologe in Büchel.

Und er lasse sich auch keine Naivität vorwerfen, wenn er der Logik und der Herausforderung der Bergpredigt Jesu folge, wenn „ich dem ‚Ich aber sage Euch‘ Jesu mehr glaube als den ‚Abers‘ der vermeintlichen Realisten, betonte Renke Brahms. „Und keiner von uns, die wir hier sind, ist doch so naiv, zu meinen, wir lebten in einer perfekten Welt und es sei ganz einfach mit dem Frieden. Nein, wir alle wissen sehr genau, dass es harte Arbeit bedeutet, auf dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens die nächsten Schritte zu gehen, und dass dieser Weg immer bei uns selbst beginnt“, machte der EKD-Friedensbeauftragte deutlich.

Symbolisch um 11.58 Uhr hatte der Gottesdienst begonnen. Es ist die Uhrzeit, mit der aktuell die Doomsday-Clock die Gefahr eines Atomkrieges anzeigt. „Zwei Minuten vor Zwölf ist mehr als genug. Zwölf Uhr darf es auf der Weltuhr niemals werden. Zwei Minuten vor Zwölf ist

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289

spät. Aber hoffentlich noch nicht zu spät. Es liegt in unserer Hand“, betonte der Jülicher Superintendent Jens Sannig als Vertreter der Evangelischen Kirche im Rheinland im Gottesdienst.

Der frühere Erfurter Probst Heino Falcke, einer der bekanntesten Theologen der evangelischen Kirche der ehemaligen DDR, zeigte sich tief beeindruckt von diesem Aktionstag. „Das, was hier auf der Wiese vor dem Fliegerhorst passiert, ist die Zukunftsalternative zu dem, was hinter diesem Kasernenzaun gemacht wird“, betonte er. Und er machte deutlich: „Was sich derzeit an atomarer Rüstung abzeichnet, dem kann nicht widerstandslos zugesehen werden.“

Und dass Christinnen und Christen dies nicht widerspruchslos hinnehmen wollen, zeigte der Aktionstag deutlich. Vor der Modernisierung der auch in Büchel in der Eifel lagernden Atomwaffen warnte Dr. Dirk-M. Harmsen vom Forum Friedensethik der Evangelischen Kirche in Baden. Die neue Atombomben-Generation vergrößere die militärischen Fähigkeiten, ihr Einsatz werde dadurch wahrscheinlicher. Und: „Die neue Bombe verstößt gegen den INF-Vertrag“, so der Kernphysiker.

Dass gerade auch für junge Menschen ein Atomwaffenverbot wichtig wäre, verdeutlichten Jugendliche aus der amerikanischen United Church of Christ, die sich derzeit in Deutschland aufhalten. „Wir machen uns Sorgen um die Zukunft kommender Generationen“, meinte eine Jugendliche. Und andere forderten Deutschland auf, sich gegen die Modernisierung der amerikanischen US-Atomwaffen in Europa zu stellen. Wie erfolgreich das Engagement von Jugendlichen sein kann, verdeutlichte in Büchel Birte Vogel von der mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Organisation ICAN. Und dass es Alternativen zu einer militärischen Sicherheitslogik gibt, verdeutlichte der Friedensbeauftragte der badischen evangelischen Kirche, Stefan Maaß, der ein von seiner Landeskirche kürzlich veröffentlichtes Szenario „Sicherheit neu denken“ in Büchel vorstellte, und das nicht nur Atomwaffen überflüssig machen würde, wie er betonte.

„Hier stehen Menschen, die wissen, dass Sicherheit nicht mit Abschreckung durch Waffen erreicht wird, sondern der Abbau von Waffen der Weg zum Frieden ist“, betonte der frühere deutsche UN-Diplomat Dr. Hans-Christoph Graf von Sponeck in Büchel. Er forderte die Bundesregierung auf, ihren künftigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu nutzen, um nach dem Austritt aus der Kernkraft nun auch den „lebenswichtigen Austritt aus der Atombewaffnung“ zu erklären, damit Deutschland zu einer atomwaffenfreien Zone werde.

Wie von Sponeck forderten viele Deutschland auf, wie 122 Staaten auch, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag ebenfalls zu unterzeichnen. Symbolisch wurde von Jugendlichen

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289



Informationen für die Presse



mit einem aus einer Atomrakete umgewandelten Kugelschreiber dieser Vertrag unterschrieben. „Wir müssen die Bundesregierung weiterhin fragen, warum sie nicht an den Verhandlungen teilnahm. Und wir müssen dafür sorgen, dass alle, die Ohren haben, auch hören können: Atomwaffen, nukleare Abschreckung und nukleare Teilhabe sind unser selbstverschuldetes Gefängnis“, meinte Jonathan Frerichs (Genf), der Programmdirektor des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) für Friedensförderung und Abrüstung. Er verwies darauf, dass der ÖRK bereits 2014 erklärt hatte, dass Atomwaffen nicht mit echtem Frieden in Einklang gebracht werden können.

Der vom ÖRK ausgerufene Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens habe eine feste Station in Büchel, unterstrich Christine Busch, die Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF). „Dieser Ort ist ein Schmerzort, Gott sei es geklagt. Hier in Büchel liegt der Tod im Boden und in der Luft“, betonte sie, gab aber auch zu bedenken, dass hier ebenso auch Neues entstehen könne. „Nein zum Atomtod, Ja zum Leben. Nein zur Aufrüstung, Ja zur Abrüstung. Nein zur Gewalt, Ja zur Gewaltfreiheit“, forderte die AGDF-Vorsitzende.

Zu dem Aktionstag hatten Friedensaktivisten aus den evangelischen Landeskirchen in Bayern, Württemberg, Pfalz, Baden, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck und dem Rheinland sowie die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen. „Wir werden weiterhin deutlich die Stimme erheben für ein Atomwaffenverbot. Und dafür war dieser Aktionstag eine große Ermutigung“, so Pfarrer Detlev Besier, der Friedensbeauftragte der Evangelischen Kirche der Pfalz.

Infos im Internet unter: www.KirchenGegenAtomwaffen.wordpress.com

Kontakt:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, 76139 Karlsruhe, Telefon 0721/685289

Nr. 6 – 8. Juli 2018/dj

Impressive sign for a nuclear-weapon-free world

It was an impressive and encouraging sign of many Christians for a nuclear-weapon-free world. Exactly one year after signing the UN Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons (TPNW) more than 500 people were at the Bundeswehr Airbase Büchel / Eifel to celebrate a church service, but also to send a signal to the Federal Government for signing this treaty as well.

"We fight against 'keep it up' on the path of nuclear deterrence and upgrading by modernizing this terrible, unimaginably destructive weapons of mass destruction", said the Peace Commissioner of the Council of the Evangelical Churches in Germany (EKD), Renke Brahms, in his sermon. He demanded that Federal Government to join the UN TPNW and to do everything possible to withdraw the last nuclear weapons from Germany.

It would be important to leave the old paradigms of nuclear deterrence and to overcome them. "It is not a matter of preaching to dictate to the politicians and to suggest how they should do it exactly. But to encourage them, to abandon old ways, that we can do", said the EKD Peace Commissioner. Renke Brahms did not want to accept doubts about successfully outlawing, banning and largely abolishing nuclear weapons. "What was successful for the B and C weapons must be enforced for nuclear weapons. Who owns them or threatens with them or even uses them commits a crime against humanity", said the theologian in Büchel.

And he can not be accused of naivety, if he follows the logic and the challenge of Jesus' Sermon on the Mount when "I believe the 'I say to you' more than Jesus 'however' of the supposed realists, emphasized Renke Brahms. "And none of us, who we are here, is so naive, to think that we lived in a perfect world and it be simple with the peace. No, we all know very well that it means hard work to go the next steps on the pilgrimage of justice and peace, and that this path always begins with us", the EKD peace representative pointed out. Symbolically at 11:58 a.m. the church service began. It's the time of how the Doomsday clock indicates the current danger of a nuclear war. "Two minutes to twelve is more as enough. It should never be twelve o'clock on the Doomsday clock. Two minutes to twelve is late. But hopefully not too late. It is in our hands", emphasized Jülich Superintendent Jens Sannig as representative of the Protestant Church in the Rhineland during the church service.

The former Erfurt Probst Heino Falcke, one of the most famous theologians of the Protestant Church of the former German Democratic Republic, was deeply impressed by this Action

Contact:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, D-76139 Karlsruhe, Phone 0721/685289

Day. "What happens here on the meadow in front of the air base is the future alternative to what is being done behind this security fence", he emphasized. And he made it clear: "What can be said about atomic armament at the moment can not be watched without resistance". That Christians do not want to accept this without contradiction, showed the Action Day clearly.

Dirk-M. Harmsen from the Forum Peace Ethics of the Evangelical Church in Baden warned about the modernization of the nuclear weapons stored in Büchel / Eifel. The new atomic bomb generation will increase military capabilities, their use is thereby more likely. And: "The new bomb violates the INF contract", said the nuclear physicist.

The fact that a ban on nuclear weapons would be important, especially for young people, was clarified by visiting teenagers from the US United Church of Christ. "We are worried about the future of future generations," said one young person. And others called on Germany to oppose the modernization of the American nuclear weapons in Europe. Birte Vogel from the Nobel Peace Prize-winning organization ICAN made clear that the engagement of young people can be successful.

That there exist alternatives to the military security logic, clarified Stefan Maass, the peace representative of the Baden Evangelical church. He presented the recently published scenario "Rethinking security. From military to civil security policy - a scenario until 2040", that not only nuclear weapons would make useless, as he emphasized.

"Here are people who know that security can not be achieved through deterrence by atomic weapons. The dismantling of weapons is the way to peace", emphasized the former German UN diplomat Dr. Hans Christoph Count von Sponeck in Büchel. He demanded that the Federal Government uses its future seat within the UN Security Council to support the "vital exit from atomic armament" and to declare Germany to become a nuclear weapon-free zone, after Germany decided to abandon nuclear power generation by 2022.

As was the case with Sponeck, many people demanded from the German Government, like 122 states already did, to sign the UN atomic weapons ban treaty. Within a symbolic action members of a youth group converted a nuclear missile into a pen and signed the TPNW with Merkel's signature.

"We must continue to ask the Federal Government why they did not participate in the negotiations for the TPNW. And we have to make sure that everyone who has ears, too Nuclear weapons, nuclear deterrence and nuclear participation are ours self-inflicted prison," said Jonathan Frerichs (Geneva), Program Director of the World Council of Churches (WCC)

Contact:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, D-76139 Karlsruhe, Phone 0721/685289

for peacebuilding and disarmament. He pointed to the fact that the WCC had already declared in 2014 that nuclear weapons can not be reconciled with real peace.

The pilgrimage of justice and peace, proclaimed by the WCC, made a solid stop in Büchel, underlined Christine Busch, chairwoman of the Aktionsgemeinschaft Service for Peace (AGDF). "This place is a place of pain, a lamentation to God. Here in Büchel is the death in the ground and in the air", she stressed, but she also considered that Büchel can be a place where new things could arise. "No to nuclear death, yes to life. No to Upgrade, yes to disarmament. No to violence, yes to nonviolence," demanded the AGDF chairwoman.

Peace activists from the seven Evangelical Churches in Bavaria, Württemberg, Palatinate, Baden, Hesse-Nassau, Kurhessen-Waldeck and the Rhineland as well as the Catholic peace organization Pax Christi had called for the Ecumenical Day of Action. "We will continue to clearly raise our voices for a ban of nuclear weapons. Today, this day of action, is a great encouragement for all of us", said Rev. Detlev Besier, the peace commissioner of the Protestant Church of the Palatinate.

Information on the Internet at: www.KirchenGegenAtomwaffen.wordpress.com

Contact:

Forum Friedensethik in der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr. Dirk-M. Harmsen, Bertha-von-Suttner-Str. 3a, D-76139 Karlsruhe, Phone 0721/685289



Mitteilung für die Medien

Berlin, 25. Juni 2018

Für einen gerechten Frieden – gemeinsam gegen Atomwaffen!

Aufruf zum kirchlichen Aktionstag am Samstag, 7. Juli 2018 beim Fliegerhorst in Büchel

- Fordern Sie die Bundesregierung auf, den Atomwaffenverbotsvertrag der UN zu unterzeichnen!***
- Setzen Sie mit uns ein Zeichen für Abrüstung und für friedenslogische Außenpolitik!***

Die katholische Friedensbewegung pax christi ruft gemeinsam mit Christ*innen aus mehreren Evangelischen Landeskirchen zum Aktionstag gegen Atomwaffen am 7. Juli 2018 auf. An diesem Tag führt uns der „Ökumenische Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ an einen Ort der Aufrüstung, denn die amerikanischen Atomwaffen, die in Büchel lagern, sollen modernisiert und einsatzfähiger gemacht werden.

Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen. Wir laden alle Menschen, die für den Abzug und das Verbot der Atomwaffen sind, vor dem Fliegerhorst ein öffentliches gewaltfreies Zeichen zu setzen.

Wir fordern die Bundesregierung auf,

1. den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen,
2. die „nukleare Teilhabe“ innerhalb der NATO zu beenden,
3. sich für den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland und Europa stark zu machen
4. ihre Außen- und Sicherheitspolitik zivil zu orientieren.

Warum am 7. Juli?

Am 7. Juli 2017 stimmten im UN-Hauptquartier 122 Staaten für einen Atomwaffen-Verbotsvertrag. Der Aktionstag am 7.07.2018 zum ersten Jahrestag dieses Beschlusses von 122 UN-Mitgliedern ist Teil des Pilgerweges der Gerechtigkeit und des Friedens, zu dem der Ökumenische Rat der Kirchen 2013 aufgerufen hat. Wir freuen uns, wenn möglichst viele Mitglieder kirchlicher Gemeinden und Gleichgesinnte von außerhalb der Kirchen daran teilnehmen und somit ein deutliches Zeichen für eine friedlichere Zukunft setzen.

Programm des Aktionstages

- 11.00 Uhr Anreise, Musikprogramm
- 11.58 Uhr Ökumenischer Gottesdienst mit Schriftführer Pastor Renke Brahm, Bremen, Friedensbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Diakon Hope Rauguth, Geistlicher Beirat pax christi Deutschland
- Mittagspause
- 13.45 Uhr Kulturprogramm mit Musik und Kurzansprachen
- 15.15 Uhr Gemeinsame Symbolhandlung
- 16.00 Uhr Abschluss und Heimreise

Weitere Informationen zu Anreise und Programm siehe

<http://www.KirchengegenAtomwaffen.wordpress.com>

Ansprechpartnerin bei pax christi für die Medien

Generalsekretärin Christine Hoffmann

Tel. 030.200 76 78-0, Fax 030.200 76 78-19, sekretariat@paxchristi.de, www.paxchristi.de

Pressespiegel zum Kirchlichen Aktionstag am 7. Juli 2018 in Büchel

(Agenturmeldungen und ausgewählte Berichte - zusammengestellt von Dieter Junker)

epd-Meldung vom 17.04.2018:

Christen rufen zu kirchlichem Aktionstag in Büchel auf

Büchel/Bonn (epd). Christen aus mehreren evangelischen Landeskirchen und die katholische Friedensorganisation Pax Christi rufen für den 7. Juli zu einem Aktionstag im rheinland-pfälzischen Büchel gegen Atomwaffen auf. Alle Menschen seien dazu eingeladen, vor dem dortigen Bundeswehr-Fliegerhorst, wo die letzten US-Atomwaffen auf deutschem Boden vermutet werden, zu demonstrieren, teilte der Verein für Friedensarbeit im Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland am Dienstag in Bonn mit.

Ein Umstieg auf eine friedliche Außen- und Sicherheitspolitik sei nötig. "Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen", heißt es in einem Aufruf einer Aktionsgruppe, zu der Christen aus den evangelischen Kirchen in Baden, Bayern, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck, der Pfalz, dem Rheinland und Württemberg gehören. Die Bundesregierung solle den Atomwaffenverbotsvertrag ebenfalls unterzeichnen, die nukleare Teilhabe innerhalb der Nato beenden, für den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland und Europa eintreten und die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik künftig zivil orientieren.

Beim Aktionstag am 7. Juli gibt es um 11.58 Uhr vor dem Haupttor des Fliegerhorstes Büchel einen ökumenischen Gottesdienst. Die Predigt hält der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahm (Bremen). Im Anschluss daran ist ein Kulturprogramm mit Musik und Kurzansprachen vorgesehen. Der Aktionstag sei Teil des vom Ökumenischen Rat der Kirchen 2013 ausgerufenen Pilgerwegs der Gerechtigkeit und des Friedens, teilten die Veranstalter mit.

KNA-Meldung vom 17.04.2018:

„Glaube, Gewissen und politische Vernunft“

Christen rufen zum Protest gegen die US-amerikanischen Atombomben auf, die am deutschen Fliegerhorst Büchel in der Eifel gelagert sind. Die Demonstrationen sollen Anfang Juli stattfinden.

Am 7. Juli wollen mehrere Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die katholische Friedensorganisation Pax Christi vor dem Fliegerhorst demonstrieren, wie die Evangelische Friedensarbeit am Dienstag ankündigte. Neben einem Gottesdienst mit dem Friedensbeauftragten des EKD-Rates, Renke Brahm, ist auch ein Kulturprogramm geplant.

Konkret fordern die Veranstalter die Bundesregierung auf, den Abzug der Atomwaffen aus Büchel zu veranlassen. Auch dringen sie auf eine Unterzeichnung des Atomwaffenverbotsvertrags. "Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen", heißt es in dem Aufruf. Künftig brauche es eine "friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik".

Am 7. Juli 2017 hatten insgesamt 122 Staaten für den Verbotsvertrag aller Atomwaffen gestimmt. Die Internationale Kampagne für ein Verbot von Atomwaffen (ICAN), die sich dafür jahrelang eingesetzt hatte, wurde mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Auch Papst Franziskus und weitere Vertreter der beiden großen Kirchen sprechen sich immer wieder für eine weltweite Ächtung von Atomwaffen aus.

epd-Meldung vom 13. Juni 2018, 12.11 Uhr:

Christen protestieren mit Aktionstag gegen Atomwaffen in Büchel

Bonn/Trier (epd). Kirchliche Friedensinitiativen wollen am 7. Juli am Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Eifel gegen die dort vermutlich gelagerten US-amerikanischen Atombomben protestieren. Die aktuellen Tendenzen zur Modernisierung der Atomwaffen seien „ausgesprochen bedrohlich“, erklärte der Trierer Bischof Stephan Ackermann nach Angaben des Vereins für Friedensarbeit im Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am Mittwoch in Bonn. „Es ist höchste Zeit, dass die von den Atommächten gegebenen Versprechen zur nuklearen Abrüstung endlich erfüllt werden“, forderte Ackermann, der auch Vorsitzender der Kommission Justitia et Pax der Deutschen Bischofskonferenz ist.

Der Bischof appellierte an die Bundesregierung, sich stärker für die nukleare Abrüstung einzusetzen. Dass die Bundesregierung sich nicht an den Verhandlungen zum Atomwaffenverbotsabkommen beteiligt habe, sei „ein falsches Signal“ gewesen, kritisierte Ackermann.

Zu dem Aktionstag am 7. Juli haben evangelische Christen aus verschiedenen Landeskirchen und die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen. Um 11.58 Uhr soll vor dem Hauptttor des Fliegerhorstes Büchel ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert werden. Die Predigt wird der EKD-Friedensbeauftragte Renke Brahm, leitender Geistlicher der Bremischen Landeskirche, halten. Im Anschluss daran ist ein Kulturprogramm mit Musik und Kurzansprachen vorgesehen. Für die Evangelische Kirche im Rheinland wird der Jülicher Superintendent Jens Sannig teilnehmen.

KNA-Meldung vom 13. Juni 2018

Bischof Ackermann warnt vor Gewöhnung an nukleare Abschreckung Politik der Untätigkeit?

Der Trierer Bischof Stephan Ackermann warnt davor, sich an die nukleare Abschreckung zu gewöhnen. Es sei höchste Zeit, dass die von den Atommächten gegebenen Versprechen zur nuklearen Abrüstung endlich erfüllt werden, betonte er.

So äußerte sich der Vorsitzende der Kommission Justitia et Pax laut einer Mitteilung der evangelischen Friedensarbeit am Mittwoch in Bonn. Die aktuellen Tendenzen zur Modernisierung der Atomwaffen würden die Unsicherheit erhöhen und seien "ausgesprochen bedrohlich", so Ackermann im Vorfeld des kirchlichen Aktionstages am 7. Juli am Bundeswehr-Fliegerhorst in Büchel.

Appelle von Justitia et Pax

Der Bischof verwies auf die Appelle der Kommission Justitia et Pax an die Bundesregierung, wonach diese sich zukünftig stärker für die nukleare Abrüstung einsetzen solle. "Die Haltung der Bundesregierung in dieser Frage, zum Beispiel sich nicht an den Verhandlungen zum

Atomwaffenverbotsabkommen zu beteiligen, war sehr unbefriedigend und ist ein falsches Signal", sagte der Oberhirte.

Am 7. Juli wollen mehrere Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und die katholische Friedensorganisation Pax Christi gegen die US-amerikanischen Atombomben demonstrieren, die am deutschen Fliegerhorst Büchel in der Eifel gelagert sind. Neben einem Gottesdienst mit dem Friedensbeauftragten des EKD-Rates, Renke Brahms, ist auch ein Kulturprogramm geplant. Bischof Ackermann wird demnach nicht am Aktionstag teilnehmen können.

Kirchenvertreter für weltweite Ächtung von Atomwaffen

Am 7. Juli 2017 hatten insgesamt 122 Staaten für den Verbotsvertrag aller Atomwaffen gestimmt. Die Internationale Kampagne für ein Verbot von Atomwaffen (ICAN), die sich dafür jahrelang eingesetzt hatte, wurde mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Auch Papst Franziskus und weitere Vertreter der beiden großen Kirchen sprechen sich immer wieder für eine weltweite Ächtung von Atomwaffen aus.

epd-Meldung vom 29.06.2018:

Christen rufen zu Protesten am Fliegerhorst Büchel auf

Büchel/Bonn (epd). Kirchliche Friedensinitiativen wollen mit einem Aktionstag am 7. Juli am Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Eifel gegen die dort vermutlich gelagerten US-amerikanischen Atombomben protestieren. Der Aktionstag beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst vor dem Haupttor des Fliegerhorstes, wie der Verein der Friedensarbeit im Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) am Freitag in Bonn mitteilte. Die Predigt hält der Friedensbeauftragte des Rates der EKD, Renke Brahms.

Nach dem Gottesdienst steht ein Kulturprogramm mit Musik und kurzen Ansprachen auf dem Programm, das von der badischen Oberkirchenrätin Karen Hinrichs moderiert wird. Den Abschluss des kirchlichen Aktionstages bildet eine symbolische Aktion, bei der die Bundesregierung dazu aufgefordert wird, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen.

Zu dem Aktionstag haben evangelische Christen aus verschiedenen Landeskirchen und die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen. In dem Bundeswehr-Fliegerhorst sollen nach Erkenntnissen von Friedensaktivisten etwa 20 Atomwaffen der US-Armee lagern. Offiziell bestätigt wurde die Stationierung bislang nicht.

epd-Meldung vom 02.07.2018:

Ökumene-Zentrum ruft zur Teilnahme an Aktionstag gegen Atomwaffen auf

Frankfurt a.M./Büchel (epd). Das Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirchen in Hessen und Nassau und von Kurhessen-Waldeck hat dazu aufgerufen, für ein Verbot von Atomwaffen und den Umstieg auf eine „friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik“ zu demonstrieren. Gemeinsam mit den „pax christi“-Diözesanverbänden Limburg und Mainz werden Vertreter des Zentrums am 7. Juli an einem Aktionstag am Fliegerhorst Büchel in der Eifel teilnehmen, wie das Zentrum am Montag in Frankfurt am Main mitteilte.

Der Aktionstag beginnt mit einem ökumenischen Gottesdienst vor dem Haupttor des Fliegerhorsts, wie der Verein der Friedensarbeit im Raum der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mitteilte. Die Predigt hält der Friedensbeauftragte des Rates der EKD, Renke Brahms. Nach dem Gottesdienst gibt es ein Kulturprogramm mit kurzen Ansprachen, das von der badischen Oberkirchenrätin Karen Hinrichs moderiert wird. Den Abschluss des Aktionstages bildet eine symbolische Aktion, bei der die Bundesregierung dazu aufgefordert wird, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen.

Zu dem Aktionstag haben evangelische Christen aus verschiedenen Landeskirchen und die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen. In dem Bundeswehr-Fliegerhorst sollen nach Erkenntnissen von Friedensaktivisten etwa 20 Atomwaffen der US-Armee lagern. Offiziell bestätigt wurde die Stationierung bislang nicht. In Büchel lagern nach Angaben von Kirchen und Friedensgruppen vermutlich die letzten verbliebenen US-Atomwaffen in Deutschland.

epd-Meldung vom 06.07.2018:

Rheinischer Präses wirbt für Friedensengagement - Christen rufen zu Protesten am Fliegerhorst Büchel auf

Büchel/Düsseldorf/Frankfurt a.M. (epd). Der rheinische Präses Manfred Rekowski hat den Aktionstag gegen Atomwaffen am Samstag am Bundeswehr-Fliegerhorst in Büchel begrüßt. „In der ökumenischen Bewegung lernen wir, den Weg zum gerechten Frieden unter unsere Füße zu nehmen und alles uns Mögliche zu tun, um Gerechtigkeit zu fördern und das friedliche Zusammenleben zwischen Völkern und Nationen zu erreichen“, schreibt der leitende Theologe der Evangelischen Kirche im Rheinland in einem am Freitag veröffentlichten Grußwort an die Demonstrierenden. Der Aktionstag zeige, dass Christen sich nicht an atomare Abschreckung gewöhnten. Auf dem rheinland-pfälzischen Luftwaffenstützpunkt Büchel vermuten Friedensaktivisten noch immer 20 US-amerikanische Atombomben.

Zu dem Aktionstag am Samstag haben evangelische Christen aus verschiedenen Landeskirchen und die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen. Die Predigt im ökumenischen Gottesdienst hält der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahms. Danach stehen ein Kulturprogramm mit Musik und kurzen Ansprachen auf dem Programm, das von der badischen Oberkirchenrätin Karen Hinrichs moderiert wird. Den Abschluss des kirchlichen Aktionstages bildet eine symbolische Aktion, bei der die Bundesregierung dazu aufgefordert wird, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen.

epd-Meldung vom 06.07.2018:

Rheinischer Präses wirbt für Friedensengagement - Christen rufen zu Protesten am Fliegerhorst Büchel auf

Büchel/Düsseldorf (epd). Der rheinische Präses Manfred Rekowski hat den Aktionstag gegen Atomwaffen am Samstag am Bundeswehr-Fliegerhorst in Büchel begrüßt. „In der ökumenischen Bewegung lernen wir, den Weg zum gerechten Frieden unter unsere Füße zu nehmen und alles uns Mögliche zu tun, um Gerechtigkeit zu fördern und das friedliche Zusammenleben zwischen Völkern und Nationen zu erreichen“, schreibt der leitende Theologe der Evangelischen Kirche im Rheinland in einem am Freitag veröffentlichten Grußwort an die Demonstrierenden. Der Aktionstag zeige, dass Christen sich nicht an atomare Abschreckung gewöhnten. Auf dem rheinland-pfälzischen

Luftwaffenstützpunkt Büchel vermuten Friedensaktivisten noch immer 20 US-amerikanische Atombomben.

Zu dem Aktionstag am Samstag haben evangelische Christen aus verschiedenen Landeskirchen und die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen. Die Predigt im ökumenischen Gottesdienst hält der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahms. Danach stehen ein Kulturprogramm mit Musik und kurzen Ansprachen auf dem Programm, das von der badischen Oberkirchenrätin Karen Hinrichs moderiert wird. Den Abschluss des kirchlichen Aktionstages bildet eine symbolische Aktion, bei der die Bundesregierung dazu aufgefordert wird, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen.

epd-Meldung vom 06.07.2018:

Christen protestieren am Fliegerhorst Büchel - (Voraus)

Büchel (epd). Kirchliche Friedensaktivisten protestieren morgen (Samstag) am Bundeswehr-Fliegerhorst in Büchel gegen Atomwaffen. Auf dem rheinland-pfälzischen Luftwaffenstützpunkt 20 US-amerikanische Atombomben vermutet. Ein ökumenischer Gottesdienst eröffnet den Aktionstag gegen zwölf Uhr. Die Predigt hält der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahms.

epd-Meldung vom 07.07.2018:

Friedensaktionstag am Fliegerhorst in Büchel - Kirchenvertreter fordern Ja zum Atomwaffenverbotsvertrag

Büchel (epd). Der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat an die Bundesregierung appelliert, sich dem UN-Atomwaffenverbotsvertrag anzuschließen. Es müsse alles dafür getan werden, dass die letzten Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden, sagte Renke Brahms am Samstag in Büchel. In seiner Predigt im Gottesdienst zu einem Aktionstag von Christen am Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Eifel sagte er: „Wir wehren uns gegen ein 'Weiter so' auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zerstörerischen Massenvernichtungswaffen.“

Es sei wichtig, die alten Denkmuster der atomaren Abschreckung zu überwinden, sagte Brahms. „Was mit den B- und C-Waffen gelungen ist, muss auch mit den Atomwaffen durchgesetzt werden. Wer sie besitzt, mit ihnen droht oder gar einsetzt, begeht ein Verbrechen gegen die Menschheit.“

Rund 500 Menschen waren dem Aufruf von Aktivisten aus sieben evangelischen Landeskirchen und der katholischen Friedensorganisation Pax Christi gefolgt, um bei einem Aktionstag am Fliegerhorst in Büchel ihre Stimme für ein Verbot und eine weltweite Ächtung von Atomwaffen zu erheben.

„Hier stehen wir, Menschen, die wissen, dass Sicherheit nicht mit Abschreckung durch Waffen, sondern mit Abbau von Waffen der Weg zum Frieden ist“, betonte der frühere deutsche UN-Diplomat Hans Graf Sponeck in Büchel. Er forderte die Bundesregierung auf, ihren künftigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu nutzen, um nach dem Austritt aus der Kernkraft nun auch den „lebenswichtigen Austritt aus der Atombewaffnung“ zu erklären, damit Deutschland zu einer atomwaffenfreien Zone werde.

Der frühere Erfurter Probst Heino Falcke, einer der bekanntesten Theologen der evangelischen Kirche der ehemaligen DDR, würdigte den Aktionstag. „Das, was hier auf der Wiese vor dem Fliegerhorst passiert, ist die Zukunftsalternative zu dem, was hinter diesem Kasernenzaun gemacht wird“, betonte er. „Was sich derzeit an atomarer Rüstung abzeichnet, dem kann nicht widerstandslos zugesehen werden.“

Symbolisch wurde ein Schreiben an Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) unterzeichnet. „Wir müssen die Bundesregierung weiterhin fragen, warum sie nicht an den Verhandlungen teilnahm. Und wir müssen dafür sorgen, dass alle, die Ohren haben, auch hören können: Atomwaffen, nukleare Abschreckung und nukleare Teilhabe sind unser selbstverschuldetes Gefängnis“, sagte Jonathan Frerichs aus Genf, der Programmdirektor des Ökumenischen Rates der Kirchen für Friedensförderung und Abrüstung.

Der vom ÖRK ausgerufene Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens habe eine feste Station in Büchel, unterstrich Christine Busch, die Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF). Auf dem rheinland-pfälzischen Luftwaffenstützpunkt werden noch immer 20 US-amerikanische Atombomben vermutet.

epd-Meldung vom 07.07.2018:

Kirche fordert Regierung zu Annahme von Atomwaffenverbot auf

Büchel (epd). Der evangelische Friedensbeauftragte Renke Brahms hat an die Bundesregierung appelliert, sich dem Atomwaffensperrvertrag anzuschließen. Es müsse alles dafür getan werden, dass die letzten Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden, sagte der Theologe am Samstag in Büchel. In seiner Predigt zum Aktionstag von Friedensaktivisten am rheinland-pfälzischen Luftwaffenstützpunkt sagte er: „Wir wehren uns gegen ein 'Weiter so' auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zerstörerischen Massenvernichtungswaffen.“

Es sei wichtig, die alten Denkmuster der atomaren Abschreckung zu überwinden, sagte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). „Was mit den B- und C-Waffen gelungen ist, muss auch mit den Atomwaffen durchgesetzt werden. Wer sie besitzt, mit ihnen droht oder gar einsetzt, begeht ein Verbrechen gegen die Menschheit.“ Auf dem Fliegerhorst werden 20 US-amerikanische Atombomben vermutet.

Etwa 500 Menschen waren dem Aufruf von Aktivisten aus sieben evangelischen Landeskirchen und der katholischen Friedensorganisation Pax Christi gefolgt, um bei einem Aktionstag am Luftwaffenstützpunkt ihre Stimme für ein Verbot und eine weltweite Ächtung von Atomwaffen zu erheben.

Symbolisch wurde ein Schreiben an Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) unterzeichnet. „Wir müssen die Bundesregierung weiterhin fragen, warum sie nicht an den Verhandlungen teilnahm. Und wir müssen dafür sorgen, dass alle, die Ohren haben, auch hören können: Atomwaffen, nukleare Abschreckung und nukleare Teilhabe sind unser selbstverschuldetes Gefängnis“, sagte der Programmdirektor des Ökumenischen Rates der Kirchen für Friedensförderung und Abrüstung in Genf, Jonathan Frerichs.

KNA-Meldung vom 07.07.2018:

Christliche Gruppen protestieren am Fliegerhorst Büchel: Aktionstag gegen Atombomben

Friedensaktivisten setzten am Fliegerhorst in Büchel ein Zeichen gegen Atomwaffen. Auf dem rheinland-pfälzischen Luftwaffenstützpunkt werden noch immer 20 US-amerikanische Atombomben vermutet.

Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche riefen am ersten Jahrestag des internationalen Atomwaffenverbots die Bundesregierung auf, diese Vereinbarung "endlich" auch zu unterzeichnen. Dies forderte auch die mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN).

„Die Atomkräfte müssen endlich ihre Versprechen zur nuklearen Abrüstung erfüllen. Wir appellieren an die Bundesregierung, sich stärker dafür einzusetzen“, schrieb der Trierer katholische Bischof Stephan Ackermann auf der Facebook-Seite seines Bistums: „Die derzeitigen Tendenzen zur Modernisierung von Atomwaffen erhöhen die Unsicherheit und sind ausgesprochen bedrohlich.“

UN-Abkommen befolgen

„Wir wehren uns gegen ein 'Weiter so' auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zerstörerischen Massenvernichtungswaffen“, sagte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Renke Brahm, am Samstag bei einem ökumenischen Gottesdienst am Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Eifel. Büchel gilt als der einzige Standort in Deutschland, an dem noch US-Atomwaffen gelagert werden.

Die Mehrheit der Völkergemeinschaft habe ein Verbot von Herstellung, Besitz und Anwendung dieser Waffen beschlossen, sagte Brahm mit Blick auf das am 7. Juli 2017 von 122 Nationen in New York beschlossene UN-Abkommen. Er forderte die Bundesregierung auf, „sich dieser Mehrheit anzuschließen“ und „darauf einzuwirken, dass diese schrecklichen Waffen von diesem Ort verschwinden“. Weiter sagte Brahm laut Manuskript: „Was mit den B-Waffen und C-Waffen gelungen ist, muss auch mit den Atomwaffen durchgesetzt werden. Wer sie besitzt, mit ihnen droht oder gar einsetzt, begeht ein Verbrechen gegen die Menschheit.“

Glaubwürdige Bundesregierung?

Bei einem weiteren Aktionstag in Berlin erklärte Martin Hinrichs vom Vorstand der Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN): „Ein Jahr nach dem Beschluss des internationalen Atomwaffenverbots ist es höchste Zeit, dass die Bundesregierung Farbe bekennt und sich klar für atomare Abrüstung positioniert. Wenn sie das Abkommen weiter boykottiert, tritt sie den Wählerwillen mit Füßen und schadet ihrer eigenen Glaubwürdigkeit im Engagement für eine atomwaffenfreie Welt.“

Symbolisch wurde ein Schreiben an Bundeskanzlerin Angela Merkel unterzeichnet. „Wir müssen die Bundesregierung weiterhin fragen, warum sie nicht an den Verhandlungen teilnahm. Und wir müssen dafür sorgen, dass alle, die Ohren haben, auch hören können: Atomwaffen, nukleare Abschreckung und nukleare Teilhabe sind unser selbstverschuldetes Gefängnis“, sagte Jonathan Frerichs aus Genf, der Programmdirektor des Ökumenischen Rates der Kirchen für Friedensförderung und Abrüstung.

ekir.de vom 25.06.2018:

Aktionstag gegen Atomwaffen: Ein Tag am Schmerzpunkt Büchel

Ein gemeinsamer Bus sammelt Teilnehmende in Geldern und Goch ein, ein anderer am Bonner Hofgarten sowie in den Stadtteilen Beuel und Bad Godesberg. Eine Gruppe startet in Krefeld und nimmt in Jülich weitere Mitreisende auf - zum Aktionstag gegen Atomwaffen am 7. Juli in Büchel.

Mülheim/Ruhr und Essen, Bergisches Land und im Süden Bad Kreuznach und Kastellaun sind weitere gemeinsame Startpunkte, zumeist organisiert vom Gemeindedienst für Mission und Ökumene (GMÖ). Der Protest richtet sich am Bundeswehr-Fliegerhorst in Büchel, bei Cochem an der Mosel, gegen die dort vermutlich gelagerten US-amerikanischen Atombomben.

„Wir verstehen unseren Aktionstag als eine Konkretion des Friedenswortes, in dem ja die Atomwaffen und Büchel als Schmerzpunkt benannt sind“, erklärt Ulrich Suppus von der Friedensinitiative Hunsrück. „Auf dem Weg zum gerechten Frieden“ heißt das Friedenswort der Evangelischen Kirche im Rheinland, im Januar von der Landessynode beschlossen, dem obersten Entscheidungsgremium der rheinischen Kirche.

„Wir billigen gewaltfreie Aktionen des Protestes gegen Atomwaffen in Büchel“, heißt es in dieser Erklärung. Die in Büchel lagernden Atomwaffen werden derzeit modernisiert; gefordert wird in dem Friedenswort stattdessen ihr längst überfälliger Abzug.

„Ausgesprochen bedrohlich“

Die aktuellen Tendenzen zur Modernisierung der Atomwaffen seien „ausgesprochen bedrohlich“, klagte der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann. Seine Forderung: „Es ist höchste Zeit, dass die von den Atommächten gegebenen Versprechen zur nuklearen Abrüstung endlich erfüllt werden.“

Der Aufruf zum Aktionstag kommt von evangelischen Christinnen und Christen aus verschiedenen Landeskirchen sowie von der katholischen Friedensorganisation Pax Christi. Für die rheinische Kirche nimmt u. a. Jens Sannig teil, Jülicher Superintendent. „Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen“, heißt es in dem Aufruf. Wer teilnimmt, tritt ein für den Abzug und das Verbot von Atomwaffen, für eine „friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik“.

Bundesregierung soll Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnen

Konkreter: Die Bundesregierung wird aufgefordert, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen. Der Aktionstag findet genau ein Jahr nach der Abstimmung des Verbotsvertrags in der UN-Generalversammlung statt. Außerdem knüpft der Aktionstag an den vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausgerufenen Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens an.

Der Tag fängt mit Musik ab 11 Uhr an. Schlag 11.58 Uhr beginnt vor dem Haupttor des Fliegerhorstes ein ökumenischer Gottesdienst. Die Predigt wird der EKD-Friedensbeauftragte Renke Brahm halten, auch leitender Geistlicher der Bremischen Landeskirche. Bis nachmittags folgt ein Kulturprogramm.

Domradio vom 06.07.2018:

Pax Christi fordert konkrete Abkehr von Atomwaffen: Was die Bundesregierung tun muss

Abrüsten von Atomwaffen – dazu rufen Pax Christi und die Evangelische Kirche am Samstag im Fliegerhorst Büchel auf. Mit dabei: Diakon Horst Peter Rauguth. Er verdeutlicht im Interview, was als nächstes getan werden muss.

DOMRADIO.DE: Der ökumenische Gottesdienst morgen beginnt um 11:58 Uhr. Das ist eine merkwürdige Zeit. Womit hängt das zusammen?

Horst Peter Rauguth (Diakon und Geistlicher Beirat von "Pax Christi" Deutschland): Das hängt mit der symbolischen Atomkriegsuhr "Doomsday Clock" zusammen, die verdeutlicht, wie groß das derzeitige Risiko eines Atomkrieges ist. (Anm. d. Red.: Die Uhr spielt auf die Metapher an, es sei fünf Minuten vor zwölf. Die sagt also es sei allerhöchste Zeit. In den 1940ern starteten Wissenschaftler die Uhr mit sieben Minuten vor zwölf und sie stellen die Zeiger mittlerweile in Abhängigkeit von der Weltlage vor- oder zurück). Es geht also auch bei unserem Gottesdienst um eine symbolische Zeit.

DOMRADIO.DE: Was fordern Sie?

Rauguth: Wir wollen als Christen lautstark für die Abschaffung aller Atomwaffen eintreten. Und wir denken, dass wir damit in Büchel anfangen müssen.

DOMRADIO.DE: Es gibt eine Online-Petition, in der diese Forderung gestellt wird. Was möchte Pax Christi von der Bundesregierung?

Rauguth: Sie soll sich dem UN-Antrag für ein Atomwaffenverbot anschließen. Das heißt, dass sie erklärt, auf Atomwaffen zu verzichten und aus der nuklearen Teilhabe auszusteigen.

DOMRADIO.DE: Sie sind seit sechs Jahren geistlicher Beirat von Pax Christi und befassen sich schon lange mit der Atomwaffen-Problematik. Wie schätzen Sie es denn ein, dass sich Donald Trump mit dem nordkoreanischen Diktator getroffen hat?

Rauguth: Es ist doch ein guter Schritt, dass sie sich treffen und miteinander reden, anstatt sich zu bekriegen. Man wird abwarten müssen, was aus den Verhandlungen herauskommt. Wünschenswert wäre ein Verzicht auf Atomwaffen, zunächst einmal von Nordkorea, aber am besten auch von den USA.

DOMRADIO.DE: Beim Aktionstag am Nachmittag soll es laut Programm eine gemeinsame Symbolhandlung geben. Was denn für eine?

Rauguth: Das verrate ich nicht. Nur so viel: Es geht darum, dass wir symbolisch unsere Forderungen nach Berlin zu den politisch Verantwortlichen tragen.

DOMRADIO.DE: Ganz viele Leute wissen gar nicht mehr, dass US-Atombomben auf deutschem Boden lagern. Wenn Sie solche Aktionen machen, ist es für sie noch schwer, Menschen zu bewegen mitzumachen?

Rauguth: Ja, man muss erst einmal die Problematik deutlich machen. Viele halten das Problem für erledigt, nachdem die Mittelstreckenraketen abgerüstet wurden. Ihnen ist gar nicht mehr bewusst,

dass wir weiterhin mit diesen schrecklichen Atomwaffen drohen, diese Abschreckung in Kauf nehmen, dass die Waffen existieren und womöglich auch eingesetzt werden. Das ist natürlich etwas, was sich niemand auf der Welt wünschen kann. (DR)

Pressemitteilung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vom 02.07.2018:

Zentrum Oekumene organisiert Protest: Aktionstag gegen Atomstützpunkt am Samstag

Sie sind in der Öffentlichkeit fast vergessen, aber sie lagern noch immer in Deutschland: Atomwaffen. Jetzt hat das Zentrum Oekumene dazu aufgerufen, bei einem Aktionstag am Atomwaffenstützpunkt im rheinland-pfälzischen Büchel kommenden Samstag teilzunehmen. Es fahren sogar Sonderbusse.

Gemeinsam mit Christinnen und Christen aus anderen Kirchen hat das Zentrum Oekumene der Evangelischen Kirchen Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck mit Sitz in Frankfurt für kommenden Samstag dazu aufgerufen, für ein Verbot von Atomwaffen und den Umstieg auf eine „friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik“ zu demonstrieren. Gemeinsam mit den „pax christi“-Diözesanverbänden Limburg und Mainz werden Vertreterinnen und Vertreter des Zentrums Oekumene am 7. Juli an einem Aktionstag am Fliegerhorst Büchel in der Eifel bei Cochem an der Mosel teilnehmen. An dem Standort in Rheinland-Pfalz lagern nach Angaben der Veranstalter die letzten verbliebenen US-Atomwaffen in Deutschland.

Abzug von Atomwaffen gefordert

In dem Aufruf zum Aktionstag heißt es: „Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen. Wir laden alle Menschen ein, die für den Abzug und das sind, vor dem Fliegerhorst öffentlich und gewaltfrei dafür einzutreten.“ Gefordert wird von der Bundesregierung, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen, die „nukleare Teilhabe“ innerhalb der NATO zu beenden und für den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland und Europa einzutreten.

EKD-Friedenspfarrer kommt

Während des Aktionstags wird bei einem Ökumenischen Gottesdienst Pastor Renke Brahm aus Bremen, Friedensbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), predigen. Zum Abschluss des Tages ist eine gemeinsame „Symbolhandlung“ geplant.

Bus fährt zur Demo

Das Friedenspfarramt des Zentrums Oekumene hat einen Bus gechartert, der Interessierte aus Hessen und Rheinland-Pfalz zu der Demonstration nach Büchel bringen wird. Die Veranstaltung in Büchel beginnt am Samstag gegen 12 Uhr.

Pressemitteilung Nr. 105/2018 der Evangelischen Kirche im Rheinland vom 06.07.2018:

**Morgen Aktionstag in Büchel/Präses Rekowski begrüßt Protestierende
„Christen werden sich keinesfalls an atomare Abschreckung gewöhnen“**

Düsseldorf/Büchel. „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn Friede muss gewagt werden...“ Mit Sätzen des Theologen Dietrich Bonhoeffer stellt sich Manfred Rekowski, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, an die Seite derjenigen, die den kirchlichen Aktionstag gegen Atomwaffen am 7. Juli 2018 am Fliegerhorst Büchel in der Eifel unterstützen.

„Mit dem Aktionstag in Büchel, an einem Ort, an dem amerikanische Atombomben lagern, wird deutlich, dass Christinnen und Christen sich keinesfalls an atomare Abschreckung gewöhnen werden. Es reicht aber nicht, Krieg zu verurteilen und Waffen zum Schweigen zu bringen. In der ökumenischen Bewegung lernen wir, den Weg zum gerechten Frieden unter unsere Füße zu nehmen und alles uns Mögliche zu tun, um Gerechtigkeit zu fördern und das friedliche Zusammenleben zwischen Völkern und Nationen zu erreichen“, schreibt der Präses in einem Brief, in dem er den Protestierenden die Grüße der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland übermittelt.

Teilnehmende aus der rheinischen Kirche verstehen den Aktionstag auch als Konkretion des Friedenswortes „Auf dem Weg zum gerechten Frieden“, das die Landessynode im Januar dieses Jahres verabschiedet hat. „Wir billigen gewaltfreie Aktionen des Protestes gegen Atomwaffen in Büchel“, heißt es in dieser Erklärung. Die dort lagernden Atomwaffen sollen modernisiert werden, gefordert wird im Friedenswort stattdessen deren längst überfälliger Abzug.

Beim Aktionstag wird am Samstag ab 11.58 Uhr am Fliegerhorst Büchel/Eifel ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert, in dem der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahms (Bremen), predigt.

Feature in der Rheinischen Post vom 07.07.2018:

**Gott und die Welt: Friedensdemos sind nicht mehr in
Haben wir den Glauben daran verloren, dass Proteste gehört und erhört werden?**

Von Lothar Schröder

Düsseldorf, Manchmal sind es kleine Meldungen des Tages, die tiefe Wurzeln in die eigene Vergangenheit schlagen. Wie der Aktionstag der Kirchen heute am Fliegerhorst in Büchel, auf dem noch 20 US-amerikanische Atombomben vermutet werden. Plötzlich stellen sich die Erinnerungen an die eigene Schülerzeit ein, wie wir auf dem Parkplatz des Gemeindehauses für die bevorstehende Demo im Bonner Hofgarten Deeskalationsmaßnahmen übten: Etwaige Randalierer würden wir umkreisen und mit lautstark intonierten Friedensliedern moralisch in die Knie zwingen.

Gottlob kam es dazu nicht: Der Protest damals von Hunderttausenden gegen die Stationierung von Atomwaffen in Deutschland Anfang der 1980er Jahre blieb gewaltlos und unsere tatkräftige Friedensarbeit nur eine Trockenübung. Der Aktionstag jetzt in Büchel weckt die Erinnerung daran, die keineswegs nostalgisch ist, sondern bedrückend. Die Demo in Büchel hat im Sommer 2018 bestenfalls das Zeug zur Randnotiz. Dabei ist die atomare Bedrohung längst nicht vorbei; und friedlich kann man unsere Welt auch nicht nennen. Haben wir etwa den Glauben daran verloren, dass Proteste gehört und vielleicht erhört werden? Und sind wir wirklich davon überzeugt, dass es mit Online-Petitionen getan ist?

Oder haben wir uns vielleicht an den Frieden wenigstens hierzulande zu sehr gewöhnt, der allenfalls mit Flüchtlingen aus den Kriegsgebieten der Welt gestört wird? Der evangelische Präses Manfred Rekowski hat mit Blick auf Büchel den Theologen Dietrich Bonhoeffer mit diesen großen Worten zitiert: „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit.“ Wie viel Wahrheit steckt darin! Frieden ist immer ein Wagnis, weil der, der Frieden will, angreifbar wird. Der Friedvolle ist wehrlos. Der Friedliebende führt nur seine Überzeugung ins Feld, seine Menschenliebe. Doch anders geht es nicht. Vielleicht sind wir alle ja zu ängstlich geworden.

SWR-Meldung vom 06.07.2018:

Kirchen rufen zu Protest gegen Atomwaffen auf

Am Samstagmittag wollen kirchliche Friedensaktivisten am Fliegerhorst Büchel in der Eifel ein Zeichen gegen Atomwaffen setzen. Die Aktion startet um 11.58 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst.

11.58 Uhr sei eine symbolische Zeit, erklärte ein Sprecher der Evangelischen Kirche Deutschland. Sie solle zeigen: „Es ist kurz vor 12, wenn wir weiter aufrüsten, stehen wir kurz vor dem Atomkrieg.“

Auch den Ort Büchel habe man bewusst gewählt für die Kundgebung. Dass die USA dort Atomwaffen lagern, so der Sprecher, sei ein „offenes Geheimnis“. Die Aktivisten fordern etwa, dass auch Deutschland den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen unterschreiben soll und damit einen weiteren Schritt in Richtung einer atomwaffenfreien Welt mache.

500 Demonstranten erwartet

Die Veranstalter erwarten rund 500 Demonstranten. Am Fliegerhorst in Büchel kommt es immer wieder zu Protestaktionen wegen der auf dem Gelände vermuteten Atombomben. Deren Existenz wird von den US-Streitkräften und der Bundesregierung weder bestätigt noch dementiert. Im vergangenen Jahr hatten Atomwaffengegner 20 Wochen lang vor dem Fliegerhorst gezeltet. 2016 waren mehrere Aktivisten durch ein Loch im Zaun auf das Gelände gelangt und über die Landebahn gelaufen.

SWR-Meldung vom 13.06.2018:

Bischof fordert mehr Einsatz gegen Atomwaffen

Der Trierer Bischof Ackermann fordert von der Bundesregierung, dass sie sich mehr für ein Verbot von Atomwaffen einsetzt. Ackermann sagte das bei der Vorbereitung eines kirchlichen Aktionstages Anfang Juli vor dem Fliegerhorst Büchel in der Eifel. Am 7. Juli wollen katholische und evangelische Kirche mit Gottesdiensten und Kultur-Aktionen vor dem Fliegerhorst gegen die Atombomben demonstrieren, die dort gelagert sind. Am 7. Juli 2017 hatten 122 Staaten für einen Verbotsantrag von Atomwaffen gestimmt.

SWR-Meldung vom 07.07.2018:

600 Friedensaktivisten demonstrieren in Büchel

Rund 600 kirchliche Friedensaktivisten sind am Samstag zum Fliegerhorst Büchel in der Eifel gekommen, um ein Zeichen gegen Atomwaffen setzen. Die Aktion startete um Punkt 11:58 Uhr.

11:58 Uhr sei eine symbolische Zeit, erklärte ein Sprecher der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD). Sie solle zeigen: „Es ist kurz vor 12, wenn wir weiter aufrüsteten, stehen wir kurz vor dem Atomkrieg.“

EKD-Friedensbeauftragter fordert Atomwaffen-Ende

Der Friedensbeauftragte des Rates der EKD, Renke Brahms, drängte auf die Abschaffung von Atomwaffen und warnte vor ihrer Modernisierung. „Wir wehren uns gegen ein ‚Weiter so‘ auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zerstörerischen Massenvernichtungswaffen“, sagte Brahms bei einem ökumenischen Gottesdienst.

Die Mehrheit der Völkergemeinschaft habe ein Verbot von Herstellung, Besitz und Anwendung dieser Waffen beschlossen, sagte er mit Blick auf das im Juli 2017 von 122 Nationen in New York beschlossene UN-Abkommen. Er forderte die Bundesregierung auf, „sich dieser Mehrheit anzuschließen“ und „darauf einzuwirken, dass diese schrecklichen Waffen von diesem Ort verschwinden“. Büchel gilt als einziger Standort in Deutschland, an dem noch US-Atomwaffen gelagert sein könnten.

Atomwaffen in Büchel ein „offenes Geheimnis“

An dem Fliegerhorst in der Eifel kommt es immer wieder zu Protestaktionen wegen der auf dem Gelände vermuteten Atombomben. Deren Existenz wird von den US-Streitkräften und der Bundesregierung weder bestätigt noch dementiert. Die Friedensaktivisten nennen es ein „offenes Geheimnis“.

Im vergangenen Jahr hatten Atomwaffengegner 20 Wochen lang vor dem Fliegerhorst gezeltet. 2016 waren mehrere Aktivisten durch ein Loch im Zaun auf das Gelände gelangt und über die Landebahn gelaufen.

Pressespiegel zum Kirchlichen Aktionstag am 7. Juli 2018 in Büchel

(Ausgewählte Zeitungsveröffentlichungen)

Rhein-Zeitung vom 5. Juli 2018

Rhein-Hunsrück-Zeitung vom 9. Juli 2018

Publik-Forum Nr. 12/2018

Publik-Forum Nr. 13/2018

Paulinus Nr. 29/2018

Christen erheben ihre Stimme gegen die Atomwaffen

Kirche Aktionstag am Samstag in Büchel - EKD-Friedensbeauftragter predigt am Haupttor des Fliegerhorstes

■ **Büchel.** Christen aus ganz Deutschland wollen am Samstag in Büchel ein Zeichen setzen für den Abzug und das Verbot von Atomwaffen. Vertreter aus sieben evangelischen Landeskirchen und der katholischen Friedensorganisation Pax Christi haben zu einem Aktionstag am Fliegerhorst aufgerufen, die Veranstalter erwarten mehr als 500 Teilnehmer.

Der Aktionstag beginnt um 11.58 Uhr vor dem Haupttor des Fliegerhorstes Büchel mit einem ökumenischen Gottesdienst, in dem der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Pastor Renke Brahm (Bremen), die Predigt halten wird. Weitere Mitwirkende im Gottesdienst sind unter anderem der geistliche Beirat von Pax Christi, Horst-Peter Rauguth, und von der Evangelischen Kirche im Rheinland der Jülicher Superintendent Jens Sannig.

Um 13.45 Uhr beginnt das Kulturprogramm mit Musik und kurzen Ansprachen, moderiert von der badischen Oberkirchenrätin Karen Hinrichs. Zu den bekanntesten Rednern gehört dabei sicher Heino Falcke aus Berlin. Der frühere Erfurter Propst, mittlerweile 89 Jahre alt, war einer der profiliertesten Vertreter der evangelischen Kirche in der früheren DDR und maßgeblich am Konziliaren Prozess in der DDR beteiligt. Weitere Redner sind der Kernphysiker Dirk-M. Harm-



Christen aus mehreren EKD-Landeskirchen sowie der katholischen Friedensorganisation Pax Christi demonstrieren am kommenden Samstag für ein Verbot von Atomwaffen.

Foto: Archiv Dieter Junkei

sen aus Karlsruhe, der frühere UN-Diplomat Hans-Christoph Graf von Sponeck aus Müllheim sowie Christine Busch, die Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), einem Zusammenschluss von 31 Friedensorganisationen.

Eingerahmt werden die Kurzansprachen mit Musik einer südbadischen Gruppe um den Liedermacher Theodor Ziegler sowie Lyrik der Gruppe um Christa Schmaus aus Mutlangen und der Friedensdienstleistenden mit Milena Hartmann aus Karlsruhe. Zum Abschluss ist für 15.15 Uhr eine symbolische Aktion geplant, in der die Bundesregierung aufgefordert wird, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen. „Glauben, Gewissen und politische Vernunft bewegen uns, Massenvernichtungswaffen abzulehnen. Wir laden alle Menschen ein, die für den Abzug und das Verbot der Atomwaffen sind, vor dem Flie-

gerhorst öffentlich und gewaltfrei dafür einzutreten und den Umstieg auf eine friedenslogische Außen- und Sicherheitspolitik zu fordern“, heißt es in dem Aufruf zu diesem Aktionstag.

Der Trierer Bischof Stephan Ackermann hat im Vorfeld dieses Aktionstages davor gewarnt, sich an die nukleare Abschreckung zu gewöhnen. „Es ist höchste Zeit, dass die von den Atommächten gegebenen Versprechen zur nuklearen Abrüstung endlich erfüllt werden“, betonte der Trierer Oberhirte. Die aktuellen Tendenzen zur Modernisierung der Atomwaffen würden die Unsicherheit erhöhen und seien „ausgesprochen bedrohlich“, so Bischof Ackermann.

⊕ Während des Aktionstages wird es am Fliegerhorst Änderungen bei der Verkehrsführung geben. Die L 52 ist vom Haupttor des Fliegerhorstes nach Alfien gesperrt, da hier die Busse parken.

Sehnsucht nach einer Welt ohne Atomwaffen

Friedensbewegung Rund 500 Christen protestieren in Büchel vor dem Fliegerhorst

■ **Büchel.** Es war ein eindrucksvolles Zeichen von vielen Christen für eine atomwaffenfreie Welt. Genau ein Jahr nach der Unterzeichnung des UN-Atomwaffenverbotsvertrags waren am Wochenende mehr als 500 Menschen in die Eifel an den Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel gekommen, um einen Gottesdienst zu feiern. Sie wollten ein Signal an die Bundesregierung senden, damit diese den Vertrag ebenfalls unterzeichnet.

„Wir wehren uns gegen ein Weiter-so auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zerstörerischen Massenvernichtungswaffen“, sagte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD), Renke Brahm, in seiner Predigt in Büchel. Er forderte die Bundesregierung auf, sich dem UN-Atomwaffenverbotsvertrag anzuschließen und alles dafür zu tun, dass die letzten US-Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden.

Es sei wichtig, die alten Denkmuster der atomaren Abschreckung zu verlassen und zu überwinden. „Es ist nicht die Sache einer Predigt, den politischen Verantwortlichen vorzuschreiben und vorzuschlagen, wie sie es genau machen sollten. Aber Mut zu machen, alte Wege zu verlassen, das können wir wohl“, unterstrich der EKD-Friedensbeauftragte. Zweifeln

„Hier stehen Menschen, die wissen, dass Sicherheit nicht mit Abschreckung durch Waffen erreicht wird, sondern der Abbau von Waffen der Weg zum Frieden ist“, betonte der frühere deutsche UN-Diplomat Hans-Christoph Graf von Sponneck.

Er forderte die Bundesregierung auf, ihren künftigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu nutzen, um nach dem Austritt aus der Kernkraft nun auch den lebenswichtigen Austritt aus der Atombewaffnung zu erklären, damit Deutschland zur atomwaffenfreien Zone werde. Wie von Sponneck forderten viele Ak-

teure Deutschland auf, wie 122 Staaten zuvor, den UN-Atomwaffenverbotsvertrag ebenfalls zu unterzeichnen.

„Wir müssen die Bundesregierung fragen, warum sie nicht an den Verhandlungen teilnehme. Und wir müssen dafür sorgen, dass alle die Ohren haben, auch hören können. Atomwaffen, nukleare Abschreckung und nukleare Teilhabe sind unser selbst verschuldetes Gefängnis“, meinte Jonathan Fritsch (Centf) vom Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK). Er verwies darauf, dass der ÖRK bereits 2014 erklärte, dass Atomwaffen nicht mit echtem



Christen für eine atomwaffenfreie Welt: Gut 500 versammelten sich vor dem Tor zum Fliegerhorst, um mit Gebeten und Transparenten auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen.

Fotos: Kevin Rühli

Frieden in Einklang gebracht werden können.

Der vom ÖRK ausgerichtete „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens“ habe eine feste Station in Büchel, unterstrich Christine Busch, die Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF).

„Dieser Ort ist ein Schmerzort, Gott sei es geklagt. Hier in Büchel liegt der Tod im Boden und in der Luft“, betonte sie, gab aber auch zu bedenken, dass hier ebenso auch Neues entstehen könne. „Nein zum Atomtod, Ja zum Leben. Nein zur Aufrüstung, Ja zur Abrüstung.“

Nein zur Gewalt, Ja zur Gewaltfreiheit“, forderte die AGDF-Vorsitzende. Zu dem Aktionstag hal-

ten Friedensaktivisten aus den evangelischen Landeskirchen in Bayern, Würtemberg, Pfalz, Baden, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck und dem Rheinland sowie die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen. „Wir werden weiterhin deutlich die Stimme erheben für ein Atomwaffenverbot. Und dafür war dieser Aktionstag eine große Ermutigung“, so Pfarrer Detlev Besler, der Friedensbeauftragte der Evangelischen Kirche der Pfalz.



FOTO: PAFFREY

Zwanzig Wochen Demo: Friedensgruppe vor dem Bundeswehr-Fliegerhorst

Gebete vorm Fliegerhorst

Kirchliche Friedensinitiativen haben zu Demonstration und Gebet am 7. Juli vor dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in der Eifel aufgerufen. Der Protest richtet sich gegen die dort vermutlich gelagerten US-amerikanischen Atombomben und gegen die Tendenz, Atomwaffen-Systeme zu modernisieren. Das sei »ausgesprochen bedrohlich«, erklärte der katholische Bischof von Trier, Stephan Ackermann, der in der Bischofskonferenz für Friedens-, Entwicklungs- und Menschenrechtsfragen zuständig ist. Ackermann appellierte an die Bun-

desregierung, sich stärker für nukleare Abrüstung einzusetzen. Es sei »falsch« gewesen, dass Deutschland sich nicht an den Verhandlungen zum Atomwaffenverbotsabkommen beteiligt habe. »Es ist höchste Zeit, dass die von den Atommächten gegebenen Versprechen zur nuklearen Abrüstung endlich erfüllt werden.« Am 7. Juli um 11.58 Uhr soll vor dem Haupttor des Fliegerhorstes ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert werden. Die Predigt wird der Friedensbeauftragte der *Evangelischen Kirche in Deutschland*, Renke Brahms halten. ◆

»Schlimmer als Hiroshima«

Warum werden in der Eifel Atomwaffen gelagert, obwohl Deutschland keine besitzen darf?

Fragen an den Juristen Dieter Deiseroth

Publik-Forum: *Seit einigen Jahren gibt es einen Beschluss des Deutschen Bundestages: Atomwaffen, die in Deutschland lagern, sollen abgezogen werden. Warum geschieht dies nicht?*

Dieter Deiseroth: Dieser Bundestagsbeschluss von 2010 ist von der Regierung auch aufgegriffen und in die Nato eingebracht worden. Der damalige Außenminister Guido Westerwelle (FDP) hat sich dabei große Verdienste erworben. Aber die Nato hat das zurückgewiesen auf Betreiben ihrer Führungsmacht USA. Seitdem vertritt die Bundesregierung die Position: Wir können das nicht in der Nato durchsetzen und solange die ganze Nato dem Abzug nicht zustimmt, ist da nichts zu machen.

Das Konzept der »nuklearen Teilhabe« hatte im Deutschen Bundestag immer eine Mehrheit. Was bedeutet das?

Deiseroth: Die nukleare Teilhabe Deutschlands ist ein heißes Eisen. Deutschland hat sich im Atomwaffensperrvertrag seit 1973 völkerrechtlich verbindlich verpflichtet, keine Atomwaffen zu besitzen, keine zu erwerben und auch auf jede mittelbare und unmittelbare Verfügungsgewalt über Atomwaffen zu verzichten. Die nukleare Teilhabe, die auf Beschlüssen der Nato beruht, beinhaltet jedoch, dass die Bundeswehr wie die Streitkräfte von vier weiteren Nato-Staaten Atomwaffenträger bereithält. In Deutschland sind das die Tornadoflugzeuge im Fliegerhorst Büchel in der

Eifel. Mit diesen Flugzeugen üben deutsche Piloten das Beladen mit Atomwaffen, die unter amerikanischer Verfügungsgewalt stehen. Und sie üben den Einsatz und den Abwurf der Bomben.

Es gibt also doch eine deutsche Verfügungsgewalt über Atomwaffen?

Deiseroth: Die Frage stellt sich tatsächlich. Aber sie wird in Deutschland nicht ernsthaft diskutiert und die entsprechenden Dokumente werden auch nicht publiziert.

Ist der Atomwaffensperrvertrag überhaupt das Papier wert, auf dem er geschrieben steht?

Deiseroth: Der Atomwaffensperrvertrag ist völkerrechtlich verbindlich. In

Die Banken und das Bombengeschäft

Es ist ein Bombengeschäft mit den Atombomben! Die Rede ist von deutschen Kreditinstituten, die mit Milliardenbeträgen die Herstellung von Atomwaffen finanzieren und sich so am weltweiten nuklearen Wettrüsten beteiligen. Das ist in einer Studie nachzulesen, die jüngst von der *Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen* (ICAN) und der niederländischen Friedensorganisation PAX vorgestellt wurde. Seit Januar 2014 haben demnach zehn deutsche Finanzdienstleister insgesamt rund 10,37 Milliarden US-Dollar (8,41 Milliarden Euro) den Atomwaffen-Produzenten zur Verfügung gestellt. Die Volks- und Raiffeisenbanken verkaufen das tödliche Investment sogar über den Fonds UniGlobal an Privatanleger – zum Beispiel für die Riester-Rente. Besonders auffällig ist allerdings die Finanzspritze der DZ-Bank, dem Zentralinstitut von rund tausend Genossenschaftsbanken. Die hat ihr Investment in Atomwaffenhersteller von 66 Millionen auf 470 Millionen US-Dollar erhöht. Allein mit 400 Millionen Dollar unterstützt sie die

US-amerikanische Rüstungsfirma *Northrop Grumman*. Das Unternehmen produziert Atomraketen für das US-Arsenal und ist auch am britischen Atomwaffenprogramm beteiligt. Größter Finanzier ist allerdings hierzulande die Deutsche Bank. Im Vergleich zur vorangegangenen ICAN-Studie aus dem Jahr 2013 sind deren Investitionen in das Atomgeschäft von 5,15 Milliarden auf 6,62 Milliarden US-Dollar gestiegen. Doch immerhin scheint die Studie des Friedensnobelpreisträgers ICAN nicht ohne Wirkung geblieben zu sein: Die Deutsche Bank hat angekündigt, ihre Geschäftsbeziehungen zu Atomwaffen-Herstellern zu beenden. So jedenfalls steht es in einer neuen Richtlinie des Geldinstituts. Ob die umgesetzt wird, bleibt abzuwarten.

Widerstand regt sich auch in der Schweiz. »Schweizer Waffen, Schweizer Geld morden jetzt in aller Welt!«, skandieren Friedensbewegte allenthalben dort. Denn die Schweizer Kriegsmaterialexporte haben sich seit 2001 mehr als verdoppelt und 2017 mit 500 Millionen Franken einen traurigen Höhepunkt er-

reicht. Die Liste der Großbanken wird dabei von der UBS angeführt, die seit Januar 2011 etwa fünf Milliarden US-Dollar in Atomwaffen- und Streumunitionproduzierende Firmen investiert hat. Um zu verhindern, dass mit Schweizer Geld die Rüstungsindustrie weiter finanziell unterstützt wird, Atomwaffen und Streumunition produziert werden, fordert die *Gruppe für eine Schweiz ohne Armee* ein Ende der Beteiligung von Schweizer Banken und Versicherungen an der Produktion von Atomwaffen und Streumunition sowie ein Verbot sämtlicher Rüstungsfinanzierung. 100 000 Unterschriften sind nun zusammengekommen, die am 21. Juni 2018 in Bern überreicht wurden. Und anders als in EU-Staaten sind solche Initiativen in der Schweiz nicht etwa zahnlose Papiertiger, sondern haben zum Ziel, ein neues Gesetz mithilfe einer Volksabstimmung in der Bundesversammlung zu verankern: das völlige Verbot der Kriegsmaterialfinanzierung – vorausgesetzt, die Mehrheit des Volkes und der Stände stimmt zu.

Bettina Röder und Alice Grünfelder

Deutschland gilt er auch kraft Verfassung. Man muss das geltende Völkerrecht als Bundesrepublik einhalten. Das bedeutet, dass die offiziell im Atomwaffensperrvertrag anerkannten Staaten Atomwaffen besitzen dürfen, also die USA. Und dies nur für eine Übergangszeit. Und auch nur diese Staaten dürfen Verfügungsgewalt über Atomwaffen haben. Davon gibt es keine Ausnahme.

Welche Rolle spielen die in Büchel gelagerten US-Atomwaffen?

Deiseroth: Eine Luftwaffeneinheit der Bundeswehr probt dort Atomwaffeneinsätze. Im Fall des Falles ist in Büchel eine Übergabe von amerikanischen Atomwaffen an deutsche Flugzeuge und Piloten vorgesehen. Wenn diese zwanzig Atomwaffen zum Einsatz kommen, darf man ihre Wirkung nicht gering schätzen. Die sind um ein Vielfaches wirkungsvoller und damit schlimmer noch als die Atomwaffen, die 1945 in Hiroshima und Nagasaki eingesetzt worden sind.

Warum sollen Bundeswehr- und nicht US-Piloten die Atombomben abwerfen?

Deiseroth: Die Stationierung von Atomwaffen in Deutschland und in anderen Nato-Nichtatomwaffenstaaten, also Italien, Niederlande, Belgien, Türkei (und früher auch Griechenland), dient dazu, sozusagen einen gemeinsamen Risikoclub innerhalb der Nato aufrechtzuerhalten. Aufgrund der Vereinbarungen über die nukleare Teilhabe könnten – sollte es zu einem Atomschlag kommen – US-Nuklearwaffen an die Bundesluftwaffe übergeben werden. Aber damit stellt sich eben die Frage: Darf diese Übergabe überhaupt stattfinden? Ist das mit dem Atomwaffensperrvertrag vereinbar?

Können sich die Piloten der Bundeswehr weigern, die Maschinen zu fliegen?

Deiseroth: Wenn von einem Soldaten verlangt würde, an einem Einsatz mit amerikanischen Atomwaffen innerhalb der Bundesluftwaffe mitzuwirken, wäre das ein Verstoß gegen den Atomwaffensperrvertrag. Denn Deutschland darf eben keine mittelbare



Atomwaffen in Deutschland: Fliegerhorst Büchel mit angrenzendem Depotgelände

FOTO: PASCAL THOMAS REY

Kirchlicher Protest in Büchel

Am 7. Juli wird es in Büchel in der Eifel, wo US-Atomwaffen lagern, einen kirchlichen Aktionstag geben, zu dem Christen aus sieben evangelischen Landeskirchen sowie die katholische Friedensbewegung *Pax Christi* aufrufen. Der Protest richtet sich gegen die verbliebenen Atomwaffen auf deutschem Boden, die modernisiert werden und mit denen deutsche Piloten den Einsatz üben. Der Jurist Ulrich Frey verweist darauf, dass

Deutschland den Atomwaffenverbotsvertrag, den am 7. Juli 2017 122 Staaten unterzeichnet haben, nicht unterstützt hat. Zu dem Aktionstag erwartet werden der Friedensbeauftragte der EKD, Renke Brahms, der Kernphysiker Dirk M. Harms und der ehemalige Erfurter Propst Heino Falcke. Bereits eine Woche zuvor hatten sich Friedensgruppen an der Kampagne »Krieg beginnt hier« beteiligt. ► www.KirchenGegenAtomwaffen.wordpress.com

oder unmittelbare Verfügungsgewalt über Atomwaffen annehmen. Der Befehl wäre völkerrechtswidrig und der betreffende Soldat hätte nach Verfassung und Völkerrecht das Recht, ja, letztlich sogar die Pflicht, zu sagen: Ich wirke an der Umsetzung eines völkerrechtswidrigen Befehls nicht mit.



Dieter Deiseroth, geboren 1950, war bis 2015 Richter am Bundesverwaltungsgericht. Er ist Mitbegründer der internationalen Juristenvereinigung für ein Verbot von Atomwaffen (IALANA).

In Büchel kommt es immer wieder zu Sitzblockaden durch Atomwaffengegner. Wann beginnt der Rechtsbruch?

Deiseroth: Es gibt keinen fest definierten Begriff des zivilen Ungehorsams. Wenn Demonstranten Militäreinfahrten blockieren, ist dies nicht zwingend ein Gesetzesbruch. Sitzblockaden sind nach geltender Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts nicht unbedingt illegal. Dies gilt jedenfalls dann, wenn damit etwas Symbolisches zum Ausdruck gebracht werden soll und die blockierenden Demonstranten nicht auf Dauer die Zufahrt lahmlegen und damit zum Selbstvollzug ihrer Forderungen übergehen. Das ist die Grenze, die in der Rechtsprechung gezogen wird.

Interview: Gerhard Klas

aufbruch
Nr. 233
2018

Eindrucksvolles Zeichen in Büchel für eine atomwaffenfreie Welt

Kirchlicher Aktionstag am Fliegerhorst Büchel in der Eifel: Unterschrift Deutschlands unter den UN-Atomwaffenverbotungsvertrag gefordert.

Von Dieter Junker

Es war ein eindrucksvolles und Mut machendes Zeichen von vielen Christinnen und Christen für eine atomwaffenfreie Welt. Genau ein Jahr nach der Unterzeichnung des UN-Atomwaffenverbotungsvertrags waren mehr als 500 Menschen in die Eifel an den Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel gekommen, um einen Gottesdienst zu feiern – aber auch, um ein Signal an die Bundesregierung zu senden, diesen Vertrag ebenfalls zu unterzeichnen.

„Wir wehren uns gegen ein Weiter so auf dem Weg der atomaren Abschreckung und Aufrüstung durch Modernisierung dieser schrecklichen, unvorstellbar zer-

störerischen Massenvernichtungswaffen“, meinte der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD), Renke Brahms, in seiner Predigt. Er forderte die Bundesregierung nachdrücklich auf, sich dem UN-Atomwaffenverbotungsvertrag anzuschließen und alles dafür zu tun, dass die letzten Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden.

„Es ist nicht Sache einer Predigt, den politisch Verantwortlichen vorzuschreiben und vorzuschlagen, wie sie es genau machen sollen. Aber Mut zu machen, alte Wege zu verlassen, das können wir wohl“, unterstrich Brahms. Zweifel daran, dass es gelingen könne, Atomwaffen zu ächten, zu verbieten und weitgehend abzuschaffen, wollte er nicht gelten lassen. „Was mit den B- und C-Waffen gelungen ist, muss auch mit den Atomwaffen durchgesetzt werden. Wer sie besitzt, mit ihnen droht oder gar einsetzt, begeht ein Verbrechen gegen die Menschheit“, betonte der Theologe. Symbolisch um 11.58 Uhr hatte der Gottesdienst begon-



Über 500 Menschen kamen zum Aktionstag nach Büchel. Foto: Dieter Junker

nen. Es ist die Uhrzeit, mit der aktuell die Atomkriegsuhr die Gefahr eines Atomkrieges anzeigt. „Zwei Minuten vor Zwölf ist mehr als genug. Zwölf Uhr darf es auf dieser Weltuhr niemals werden. Zwei Minuten vor Zwölf ist spät. Aber hoffentlich noch nicht zu spät“, betonte der jülicher Superintendent Jens Sanning als Vertreter der Evangelischen Kirche im Rheinland im Gottesdienst. Der frühere Erfurter Probst Heino Fal-

cke, einer der bekanntesten Theologen der evangelischen Kirche der ehemaligen DDR, zeigte sich tief beeindruckt von diesem Aktionstag. „Das, was hier auf der Wiese vor dem Fliegerhorst passiert, ist die Zukunftsalternative zu dem, was hinter diesem Kasernenzaun gemacht wird“, betonte er. Und er machte deutlich: „Was sich derzeit an atomarer Rüstung abzeichnet, dem kann nicht widerstandslos zugeesehen werden.“

„Hier stehen Menschen, die wissen, dass Sicherheit nicht mit Abschreckung durch Waffen erreicht wird, sondern der Abbau von Waffen der Weg zum Frieden ist“, betonte der frühere deutsche UN-Diplomat Dr. Hans-Christoph Graf von Sponneck in Büchel. Er forderte die Bundesregierung auf, ihren künftigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu nutzen, um nach dem Austritt aus der Kernkraft nun auch den „lebenswichtigen Austritt aus der Atomwaffenfreiheitszone werde.“

122 Staaten haben bisher den Atomwaffenverbotungsvertrag unterzeichnet. „Wir müssen die Bundesregierung weiterhin fragen, warum sie nicht an den Verhandlungen teilnahm. Und wir müssen dafür sorgen, dass alle, die Ohren haben, auch hören können: Atomwaffen, nukleare Abschreckung und nukleare Teilhabe sind unser selbstverschuldetes Gefängnis“, meinte Jonathan Fretrichs (Genf), vom Ökumenischen Rat der Kir-

chen (ÖRK). Er verwies darauf, dass der ÖRK bereits 2014 erklärt hatte, dass Atomwaffen nicht mit echtem Frieden in Einklang gebracht werden können.

Der vom ÖRK ausgerichtete Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens habe eine feste Station in Büchel, unterstrich Christine Busch, die Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF).

„Dieser Ort ist ein Schmerzzort, Gott sei es geklagt. Hier in Büchel liegt der Tod im Boden und in der Luft“, betonte sie, gab aber auch zu bedenken, dass hier ebenso auch Neues entstehen könne: „Nein zum Atomtod, ja zum Leben. Nein zur Aufrüstung, ja zur Abrüstung. Nein zur Gewalt, ja zur Gewaltfreiheit!“

Zu dem Aktionstag hatten Friedensaktivisten aus den evangelischen Landeskirchen in Bayern, Württemberg, Pfalz, Baden, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck und dem Rheinland sowie die katholische Friedensorganisation Pax Christi aufgerufen.